

Egelsbacher Gemarkung anno 1788 - kartographisch gesehen von Johann Heinrich Haas

Lokalgeschichtlicher Beitrag von Horst Stornfels (†), teilweise überarbeitet und der Entwicklung angepasst.

Man schrieb das Jahr 1788 als der damals 30jährige hessische Artillerieoffizier Johann Heinrich Haas mit der Geländeaufnahme unseres Egelsbacher Gemarkungsgebietes beschäftigt war. Es entstand die erste seiner 24 Blätter umfassenden "Militärischen Situationskarte" des Rhein-Main-Neckarraumes in großem Maßstab, die 1799 herauskam. Es dauerte aber noch bis 1813 — drei Jahre zuvor war Haas 52jährig verstorben - ehe der letzte Kupferstich des Gesamtwerkes fertig war.

Diese sogenannte Haas'sche Karte Nr. 4 hängt seit einiger Zeit als reproduzierte Ausschnittvergrößerung im "Georg-Wehsarg-Zimmer" des Geschichtsvereins Egelsbach und sorgt immer wieder für neuen Gesprächsstoff unter den Kennern der Heimatgeschichte. Das Hauptwerk des Oberstleutnant im Hessischen Artillerie-Korps Johann Heinrich Haas (1758-1810) zählt zu den aufschlussreichsten hessischen Detailkarten aus der Zeit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und ist eine wahre Fundgrube für Heimatforscher und interessierte Laien.

Haas hat als erster alle Gebietsteile mit dem Messtisch aufgenommen und auch topographische Verhältnisse durch Schraffur dargestellt. Erstmals sind alle Gewässer mit möglicher Vollständigkeit und Sorgfalt eingezeichnet. Das gleiche gilt für das ausführliche Wegenetz mit Waldschneisen unter Angabe der Bauernbestände an Chausseen, der Weingärten, Wälder, sowie der Lage der Wiesen- und Sumpfgebiete. Die Gebirge sind wirklich vermessen und die Schraffur als plastisch wirkendes Ausdrucksmittel unter Annahme senkrechter Beleuchtung angelegt. Obwohl er sich dabei auf eine graphische Triangulation beschränkt hat, übertraf er mit dieser in der Frühzeit der Vermessungstechnik angewandten Dreiecksmessung alle Vorgängerkarten bezüglich der geometrischen Genauigkeit.

Man sollte jedoch hinsichtlich der Details bei der charakteristischen Wiedergabe von Siedlungen dennoch nicht die zuverlässigen Maßstäbe heutiger Messtischblätter voraussetzen. Trotzdem ist die Leistung des Johann Heinrich Haas, der aus dem heute verschwundenen bäuerlichen Rainhof bei Sichenhofen (Oberhessen) stammte, nicht hoch genug zu bewerten. Er vollzog die langwierigen Geländeaufnahmen in harter und entbehrungsreicher Arbeit ohne offiziellen Auftrag, nur auf die finanzielle Unterstützung seines Landgrafen Ludwig angewiesen. Dies geschah schließlich in einer Zeit, als in Frankreich die große Revolution eine Welt aus den Angeln hob, als die großen Seeschlachten zwischen England und Frankreich tobten, als bei Austerlitz Österreich und Russland von Napoleon geschlagen wurde und deutsche Fürsten sich unter dem Korsen im "Rheinbund" gegen Österreich und Preußen verbänden.

Heute gilt jedenfalls festzustellen: Der Hessische Artillerie-Leutnant Haas hat als Kartograph Qualitätsmaßstäbe gesetzt. Die einst aus militärischen Beweggründen entstandenen Karten dienen mittlerweile den Historikern und Heimatforschern als wichtige Belege aus denen viele Rückschlüsse auf die Verhältnisse jener Zeit herauszulesen sind.

Für das Egelsbacher Gemarkungsgebiet sind aus der Zeit zwischen 1788 und 1790 folgende lokalgeschichtlich relevanten Fakten aus der 1,5fach ausschnittsvergrößerten Gebietskarte Nr. 4, mit dem zugrundeliegenden ungefähren Maßstab 1:30380 zu erkennen:



1. Wir sehen zwischen zwei langgestreckten Wiesen- und Sumpfgelände-Schraffierungen in Ost-West-Richtung das typische Zweistraßendorf Egelsbach mit Vorder- und Hintergasse (heute Schul- und Ernst-Ludwig-Straße) und in der Verlängerung dieser beiden Parallelstraßen in östlicher Richtung den Wingertsweg (heute Ostendstraße). In nördlicher Richtung führt oberhalb Kirchstraße und Kirche der Langener Weg nach Langen. Unterhalb des zusammenlaufenden Straßenpaares geht ein Weg über die heutige Bahnstraße nach Schloss Wolfsgarten. In südwestlicher Richtung erkennen wir den Wormser Weg, die schon im Mittelalter benutzte alte Straßenverbindung über Erzhausen, Gräfenhausen, Trebur bis nach Worms. Oberhalb des Ortes verläuft in Süd-Nord-Richtung die baumbegrenzte "Alte Chaussee". Diese alte Zoll- und Geleitstraße wurde von den Augsburger und Ulmer Kaufleuten zur Oster- und Herbstmesse auf dem Weg nach Frankfurt benutzt. Erst im Jahre 1801 wurde diese alte Handelsstraße mit einer etwas geänderten Trassenführung in die Frankfurt-Darmstädter Chaussee (die heutige B 3) umgebaut. Ebenfalls eingezeichnet ist der Mühlweg und ein Weg am Friedhof vorbei in Richtung Bruch (heutiger Freizeitsee im Bruch).

2. Eingetragen ist in der Bayerseich ein Wachthaus, in dem zunächst ein hessisches Wachtkommando stationiert war. Nachdem im Jahre 1803 eine Fürstlich Hessische Chausseeordnung erlassen wurde, waren die alten Schlag-, Tor- und Pfortenhäuser an denen der Wegzoll erhoben wurde, größtenteils überflüssig geworden. Ältere gezeichnete Karten - so eine zur Regelung von Grenzstreitigkeiten zwischen Graf Wolfgang von Isenburg und dem Landgrafen Georg von Hessen aus dem Jahre 1576 von Maskopius - tragen an dieser Stelle noch die Bezeichnung Isenburger Schlag. Daneben ist noch ein

Galgen abgebildet, den die Isenburger Grafen zur Abschreckung von Wegelagerern und Raubgesindel errichtet hatten, um so den Kaufleuten sicheres Geleit zu garantieren. Auch die Karte von Johannes Jansonius von 1640 zeigt noch den Galgen auf einem Hügel bei der Bayerseich in der Gemarkung Egelsbach.

3. Sehr deutlich zeigt die Militärmkarte von Haas die Anlage der Egelsbacher Weingärten am Westhang des Koberstadthügels vor dem angrenzenden Hochwald, der sich von Bayerseich bis über die Egelsbach-Langener Gemarkungsgrenze hinzieht. Da Haas bereits 11 Jahre vor dem Kartendruck mit den Geländeaufnahmen begann, fand er die Egelsbacher Weingärten im Jahre 1788 noch vor, die bald darauf mit Obstbäumen bepflanzt wurden. Übrigens, hier deckt sich die Haas'sche Geländezeichnung, reprototechnisch überprüfbar, fast exakt mit einer früheren Karte der Koberstadt aus dem Jagdatlas des Landgrafen Ludwig VII., aufgenommen im Jahre 1721 von J. F. Karge.

4. Das Jagdschloss Wolfsgarten, 1721-1724 von Landgraf Ernst-Ludwig erbaut, ist ebenfalls korrekt eingezeichnet. Gut erkennbar ist hier eine direkte Straßenverbindung mit alleeartigem Ausbau ab der alten Brücke über Erzhausen in Richtung Darmstadt. Über diese Straße erreichte der Landgraf, vor dem Bau der Main-Neckar-Eisenbahn, von Darmstadt aus seine Sommerresidenz. Im Egelsbacher Gemeindearchiv befinden sich entsprechende Gesuche über die Instandhaltung dieser sogenannten "Vincinalstraße".

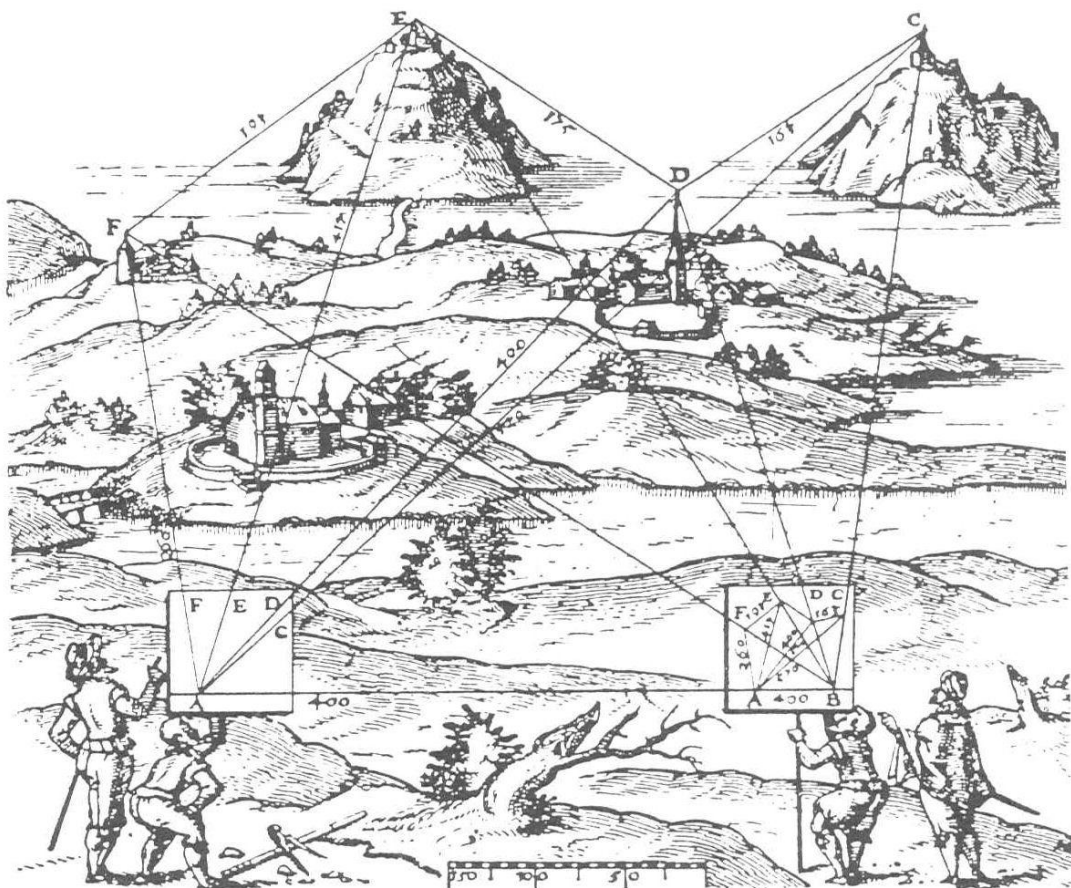
5. Interessant ist auch die Menge der eingezeichneten Bachläufe, die zum überwiegenden Teil ihren "Quellbereich" auf Egelsbacher Gemarkungsgebiet hatten. Heute wissen wir, dass alle diese Wasseraustritte mit dem natürlichen Druck aus den weiträumigen Kavernen der Koberstadt gespeist wurden. Siedlungsbestimmend für die Anlage des Zweistraßendorfes war der Tränkbach/Egelsbach (volkstümlich seit 1751 Parrebach). Sein ursprünglicher Bachlauf bestimmte nachweislich die leicht geschwungene Straßenführung der Vorder- und Hintergasse. Die Erbauer der alten Fachwerkhäuser nahmen ihr Stichmaß jeweils in der gleichen Länge am natürlichen Bachlauf ab, um einerseits gleich große Hof- und Gartenflächen zu erhalten und andererseits gab ihnen diese Vorgehensweise auch Sicherheit in Bezug auf das Fundamentieren in gewachsenem Baugrund. Die Haas'sche Karte zeigt hier eindrucksvoll die ursprüngliche Siedlungslage des Ortes auf einer langgestreckten Düne zwischen zwei Wiesen. bzw. Sumpfniederungen. Im Süden bildet der Hegbach (volkstümlich Mühlbach) die natürliche Gemarkungs- und heutige Kreisgrenze. Rechts neben dem Wachthaus zwischen Wiesen-, Feld- und Waldfläche ist die 1857 abgebrochene Bayerseichmühle zu erkennen. Drei weitere Bachläufe hatten ihren Ursprung zwischen Wingerte und Bayerseich und drei im Büchen und im Krummen Feld. Der eingezeichnete "Heimborn" im Wiesengebiet südlich des Friedhofs von 1681 zeugt von der großen Bedeutung dieser alten Wasserläufe im ursprünglichen Siedlungsgebiet des bäuerlichen Egelsbach. Flurbereinigung und Gewerbeansiedlung, der Bau der Siedlung Bayerseich, Neubaugebiete im Geisbaum (Schwimmbad, Rathaus, Ernst-Reuter-Schule, Sportgelände), auf der Trift, in den Obergärten usw. haben erst in jüngster Zeit die ursprünglichen Bachläufe zum Teil verlegt bzw. kanalisiert.

Soweit die Aufschlüsse und Erkenntnisse aus der historischen Haas'schen Karte von 1788 aus heutiger Sicht. Im Zusammenhang mit dem Baugebiet Brühl wurde unter Beibehaltung der Grünzone "Egelsbach Aue" der teilweise verrohrte Bachlauf Tränkbach/ Egelsbach renaturiert. Mit dieser ökologisch sinnvollen Maßnahme wurde ein Stück Natur aus den Anfängen der Siedlungsgeschichte Egelsbachs für die Zukunft bewahrt. Der Geschichtsverein begrüßt das sehr und setzt sich satzungsgemäß auch nachhaltig für die Erhaltung erkennbarer Zusammenhänge der Ortsgeschichte ein, die noch keinem Denkmal- oder Naturschutz unterliegen. Denn mit oder ohne behördlichen Schutz wollen wir

unseren Nachkommen möglichst viele lokalgeschichtliche Nachweise sichern, auch und gerade weil uns das am Beispiel Bahnhofsgebäude nur unzureichend gelungen ist.



Gut zu erkennen ist auf diesem Luftbild aus dem Jahre 1940 (Freig. R. L. M. 8216), die Parallelität der Straßenführungen von Schulstraße und Ernst-Ludwig-Straße mit dem Lauf des Tränkbach/Egelsbach.



Landmesser in der Frühzeit des Vermessungswesens bei der Arbeit. Kirchturmspitzen oder Berggipfel dienten als Fixpunkte für die Triangulation.